

Ansprache in der interaktiven Passionsandacht

am Mittwoch nach Laetare (18.03.2026)

Menschen zwischen Schuld und Vergebung –

Die Jünger, die unter dem Kreuz fehlen

Lied: Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken (ELKG² 422, 1-2)

Markus 9, 33-35

33 Und sie kamen nach Kapernaum. Und als er im Haus war, fragte er sie: Was habt ihr auf dem Weg besprochen?

34 Sie aber schwiegen; denn sie hatten auf dem Weg miteinander besprochen, wer der Größte sei.

35 Und er setzte sich und rief die Zwölf und sprach zu ihnen: Wenn jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein von allen und aller Diener.

Bei großen Feiern, zum Beispiel bei Hochzeiten, gibt es meistens eine feste Sitzordnung. Da ist es immer wieder interessant, zu beobachten, wer wo Platz nehmen darf.

Besonders spannend: Wer sitzt rechts und links neben dem Brautpaar auf den Ehrenplätzen?

Sind es die Eltern oder die besten Freunde? Und gehöre



ich zu diesen besten Freunden oder muss ich weiter hinten im Saal Platz nehmen?

Wenn das der Fall ist, dass ich weiter weg sitzen muss, dann kann das schon manchmal ein bisschen am eigenen Ego kratzen. „Dann bin ich wohl doch nicht so wichtig“, denke ich.

Ganz ähnlich überlegen hier auch die Jünger, wer von ihnen Jesus am nächsten steht.

Wer von ihnen hat es wohl am meisten verdient, in Jesu Königreich neben ihm zu sitzen?

Es geht um Geltung und Prestige. Wer setzt das, was Jesus sagt, am besten in die Tat um? Wer von ihnen ist der Größte?

Als Jesus die Jünger fragt, worüber sie gesprochen haben, schweigen sie erst einmal. Anscheinend ist es ihnen im Nachhinein doch etwas peinlich, dass sie sich über so etwas gestritten haben.

Sie merken selbst, dass hinter dieser Diskussion vor allem egoistische Motive stecken. Jeder will Jesus nahe sein, aber eben vor allem deshalb, um möglichst großes Ansehen zu genießen.

Doch Jesus sagt zu **ihnen** „**Wenn jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein von allen und aller Diener.**“

Sind die Jünger bereit dazu, allen anderen zu dienen? Sind wir bereit dazu?

Matthäus 26, 36-46

36 Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete.

- 37 **Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen.**
- 38 **Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir!**
- 39 **Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!**
- 40 **Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?**
- 41 **Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.**
- 42 **Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!**
- 43 **Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf.**
- 44 **Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte.**
- 45 **Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird.**
- 46 **Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.**

Lied: Bleibet hier und wachet mit mir (ELKG² 434)

Matthäus 26, 55-56

- 55 **Zu der Stunde sprach Jesus zu der Schar: Ihr seid ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen, mich gefangen zu nehmen? Habe ich doch täglich im Tempel gegessen und gelehrt, und ihr habt mich nicht ergriffen.**
- 56 **Aber das ist alles geschehen, auf dass erfüllt würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.**

„**Wachet und betet**“, so bittet Jesus die Jünger hier im Garten Gethsemane. In dieser dunklen Stunde haben die Jünger nun die Gelegenheit, ihrem Meister zu dienen. Hier können sie endlich beweisen, wie nahe sie ihm stehen.

Aber sie schaffen es nicht. Nicht nur einmal, sondern gleich dreimal schlafen sie ein.

Sie tun das nicht aus Absicht, nein, sie sind einfach viel zu müde.



Jesus weiß das: „**Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach**“, sagt er.

Gerade dort, wo Jesus so dringend den Beistand der Jünger braucht, versagen sie.

Und nicht nur das. Als Jesus kurz darauf gefangen genommen wird, machen sie sich alle aus dem Staub.

„Da verließen ihn alle Jünger und flohen.“

Mit diesem kurzen Satz wird alles, worüber die Jünger damals auf dem Weg diskutiert haben, zu einer reinen Farce.

Als es drauf ankommt, sind sie alle weg. Da will keiner an Jesu Seite sein und ihm dienen.

Aus Angst wollen sie alle möglichst schnell weg. Keiner steht ihm bei, als er verhört wird, als er angespuckt und ausgepeitscht wird.

Ja, selbst unter dem Kreuz fehlen mit Ausnahme von Johannes, alle.

Wie wäre es mit uns gewesen? Wären du und ich an Jesu Seite geblieben? Im Garten und unter dem Kreuz?

Wahrscheinlich nicht. Auch wenn wir uns im Vorhinein vielleicht für ganz fromme Christen halten und einen Ehrenplatz an seiner Seite für uns beanspruchen.

Am Ende gilt es auch für uns: **„Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“**

Wie oft sind wir, genauso wie die Jünger, zu müde und zu kraftlos, um unseren Mitmenschen beizustehen und wirklich zu helfen?

Wie oft beten wir so fleißig und beharrlich, wie Jesus es von uns fordert, um nicht in Anfechtung zu fallen?

Und wer von uns hat nicht auch Angst, sich zu Jesus zu bekennen, wenn es wirklich drauf ankommt. Wenn uns echte Nachteile dadurch drohen.

Ja, am Ende ist Jesus einsam und allein den Weg ans Kreuz gegangen. Auch das gehörte zu seinem Leiden mit dazu: Dass er verlassen war von allen Menschen und schließlich von Gott selbst.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“¹, ruft er schließlich am Kreuz.

In diesem Moment ist Jesus die einsamste Person der Welt.

Unter dem Kreuz fehlten die Jünger. Und doch dienten sie Jesus später mit ihrem ganzen Leben. Viele von ihnen starben, so wie er, ebenfalls an einem Kreuz für ihren Glauben.

Warum? Weil sie begriffen hatten, wie Jesus als der Größte unter ihnen allen gedient hatte.

Gerade für sie, die sie egoistisch und kraftlos und ängstlich gewesen waren, gerade für sie war Jesus am Kreuz gestorben.

Und genauso hat er das für uns auch getan.

Gerade dort, wo wir in unserem Leben versagen, wo wir mit Schuld umzugehen haben, gerade da blicken wir auf das Kreuz und sehen, wer das alles auf sich genommen und für uns getragen hat.

„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“², so sagt Jesus es selbst.

Das hat er getan und dadurch seine Liebe gezeigt. Für die Jünger damals und für uns heute. Amen.

Lied: Seht hin, er ist allein im Garten (CoSi II 318, 1-2)

(Vikar Joshua Volkmar, München)

¹ Psalm 22, 2 / Markus 15, 34

² Johannes 15, 13